



EUROPA

Unsere Geschichte 3

Inhaltsverzeichnis

1. Europa 1815–1848: auf dem Weg zu Freiheit und Brüderlichkeit? 8

- 1.1 Welche Folgen hatten die Französische Revolution und Napoleons Herrschaft für Europa? 10
- 1.2 Der Wiener Kongress 1814/15 – eine Rückkehr zur alten Ordnung in Europa? 12
Methode: Eine politische Karikatur interpretieren 17
- 1.3 Das Königreich Polen – ein Staat unter russischer Kontrolle? 18
- 1.4 Der Deutsche Bund in der Mitte Europas 22
- 1.5 „Für unsere und eure Freiheit“ – Revolutionäre fordern die alten Ordnungen in Europa heraus 26
- 1.6 Europa 1848 – Revolution „von unten“ und „Völkerfrühling“? 34
- 1.7 Europa 1848 – scheiterten die Revolutionen? 40
Blickwinkel: Welche Folgen hatten die Revolutionen von 1848/49 für Europa? 43
- 1.8 Fragen an das 19. Jahrhundert: Was ist eine Nation? 44
Methode: Ein Historienbild interpretieren 47
- 1.9 Kompetenztest 50

2. Nationalstaaten entstehen 52

- 2.1 Ein Reich, viele Völker: Russland, Österreich und das Osmanische Reich 54
- 2.2 Das Königreich Italien – der Wunsch nach nationaler Einheit 60
- 2.3 Ein deutsches Reich wird gegründet 64
Blickwinkel: Die Reichseinigung aus deutscher und französischer Sicht 67
- 2.4 Das Deutsche Reich – ein moderner Staat? 68
- 2.5 Neue Staaten im Südosten Europas entstehen 72
- 2.6 Der polnische Januaraufstand 1863/64 76
- 2.7 Die polnischen Gebiete nach dem Januaraufstand 82
- 2.8 Der Amerikanische Bürgerkrieg: durch Krieg zur einigen Nation? 86
Methode: Eine politische Rede interpretieren 91
- 2.9 Das Russische Kaiserreich – zwischen Beharrung und Fortschritt 92
Methode: Fotografien als historische Quellen interpretieren 95
- 2.10 China und Japan gegenüber Europa und den USA 96
- 2.11 Fragen an das 19. Jahrhundert: Wie ist der moderne Staat entstanden? 100
- 2.12 Kompetenztest 106

3. Eisen, Stahl, Energie – die Industrialisierung verändert Europa und die Welt 108

- 3.1 Die Industrialisierung verändert Europa 110
Blickwinkel: Bedeutung der Industrialisierung für Europa 115
- 3.2 Soll sich der Staat in die Wirtschaft einmischen? 116
Blickwinkel: Unternehmerische Freiheit und staatlicher Eingriff 119
- 3.3 Fortschritt um jeden Preis? Leben und Arbeiten in den Industriestädten 120
- 3.4 Wie lässt sich die Soziale Frage lösen? 126
- 3.5 Migration – Europa in Bewegung 132
Methode: Tabellen und Diagramme interpretieren 137
- 3.6 Welthandel und Kolonialherrschaft 138
- 3.7 Kompetenztest 144

4. Europa im 19. Jahrhundert: gleiche Rechte und Klassengesellschaft 146

- 4.1 Von der Ständegesellschaft zur Klassengesellschaft 148
- 4.2 Einigkeit macht stärker – Arbeiter schließen sich zusammen 156
Methode: Lieder als historische Quelle untersuchen 161
- 4.3 Frauen fordern gleiche Rechte 162
- 4.4 Das Judentum in Europa 166
- 4.5 Kompetenztest 172

5. Moderne Zeiten brechen an 174

- 5.1 Verkehr, Kommunikation und Infrastruktur 176
- 5.2 Bildung und Wissenschaft 180
Methode: Literarische Texte als historische Quelle interpretieren 183
- 5.3 Die Kunst wird bürgerlich 184
- 5.4 Staat, Wissenschaft und Religion – passt das zusammen? 188
- 5.5 Kompetenztest 192

6. 1871–1918: von der Vorherrschaft Europas bis zum Ersten Weltkrieg 194

- 6.1 Bismarcks Außenpolitik: Friedenssicherung als oberstes Gebot? 196
- 6.2 Um 1900 – beherrscht Europa die Welt? 200
- 6.3 Die internationale Friedensbewegung 206
Blickwinkel: Friedensnobelpreis für Barack Obama 209
- 6.4 Europa auf dem Weg in den Krieg? 210
Methode: Propagandabilder interpretieren 213
- 6.5 Der Erste Weltkrieg – Europa geht unter 214
- 6.6 Die polnische Frage während des Ersten Weltkriegs 222
- 6.7 Europa und die Welt am Ende des Ersten Weltkriegs 226
Blickwinkel: Die Bedeutung des Ersten Weltkriegs 233
- 6.8 Kompetenztest 234

7. Revolutionen – ein Kampf um politische und soziale Rechte 236

- 7.1 Revolutionen in Nordamerika und in Frankreich 238
- 7.2 Sklaven begehren in Haiti auf 240
- 7.3 Die europäischen Revolutionen von 1848/49 242
Blickwinkel: Folgen der Revolutionen von 1848/49 243
- 7.4 Die Pariser Kommune 1871 244
- 7.5 Die russischen Revolutionen von 1905 und 1917 246
- 7.6 Kompetenztest 250

Verzeichnis der Begriffe, Namen und Orte 252

Bildnachweis 256

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

„Europa – Unsere Geschichte“ ist ein ganz besonderes Geschichtsbuch. Es wurde von deutschen und polnischen Autorinnen und Autoren gemeinsam geschrieben. So lernst du die europäische Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln kennen. Auch erfährst du Wichtiges über die Geschichte unserer unmittelbaren Nachbarn. Du wirst verstehen, dass die Gesellschaften Europas sehr unterschiedliche geschichtliche Erfahrungen gemacht haben, dass ihre Geschichten aber auch immer eng miteinander verflochten waren.

Rubrik „Blickwinkel“

Hier erfährst du, wie verschiedene Personen historische Ereignisse unterschiedlich erinnern und beurteilen.

BLICKWINKEL

Wer den Friedensnobelpreis erhält, gefällt nicht immer allen. Umstritten war zum Beispiel in jüngerer Vergangenheit die Ehrung des US-Präsidenten Barack Obama im Jahr 2009, neun Monate nach seiner Amtseinführung. Lies hier zwei unterschiedliche Stimmen dazu:

D10 Der Vorsitzende des Nobel-Komitees, Thorbjörn Jagland, begründet am 9. Oktober 2009 die Preisverleihung wie folgt:

1 Barack Obama erhält den Friedensnobelpreis für seinen außergewöhnlichen Einsatz zur Stärkung der internationalen Diplomatie und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern. Das Komitee hat besonders Gewicht auf seine Vision und seinen Einsatz für eine Welt ohne Atomwaffen gelegt. Obama hat als Präsident ein neues Klima in der internationalen Politik geschaffen. [...] Dialog und Verhandlungen sind (wieder) die bevorzugten Mittel [...] Demokratie und Menschenrechte sollen gestärkt werden. Es geschieht selten, dass eine Person wie jetzt Obama [...] neue Hoffnungen auf eine bessere Zukunft entfacht.

<http://www.nobel.de/politik/article4386386> Die Begründung für den Friedensnobelpreis an Obama.html, Zugriff am 26.9.2017, bearb. d. Verf.

D11 Auszug aus einem Kommentar in der Zeitung „The Guardian“ vom 9. Oktober 2009:

1 Was macht die Vergabe des diesjährigen Preises an einen Präsidenten, der gerade einmal neun Monate im Amt ist, zu einer sonderbaren Ausnahme? Es ist so, als ob sich das Preis-Komitee dazu hat breitschlagen lassen, den Preis dafür zu vergeben, dass Versprechungen in der Zukunft eingelöst werden. Die Begründung verweist auf „seine besonderen Anstrengungen, die internationale Diplomatie und die Kooperation zwischen den Völkern zu stärken“, vor allem mit Blick auf die muslimische Welt [...]. Das ist alles sehr schön, aber Obama führt Krieg in zwei islamischen Staaten – Irak und Afghanistan – und seine Anstrengungen auf Ebene der internationalen Diplomatie [...] haben bisher zu keinen Fortschritten bei den Friedensverhandlungen im Nahen Osten und sehr begrenzten Erfolgen bei den Gesprächen mit dem Iran geführt.

www.theguardian.com/world/2009/oct/09/barack-obama-nobel-prize-why, Zugriff am 26.9.2008, übers. u. bearb. d. Verf.

Rubrik „Vergangenheit in der Gegenwart“

Hier geht es um Traditionen und Überreste aus der Vergangenheit, die bis in unsere Gegenwart reichen.

VERGANGENHEIT IN DER GEGENWART

Moderne Fabriken in Europa erinnern selten an jene aus dem 19. Jahrhundert. Viele Fertigungsvorgänge werden heute von Computern gesteuert, die präzisesten Arbeiten übernehmen meist Roboter. In Asien, zum Beispiel in Indien, Bangladesch oder China, ziehen neben modernen Unternehmen weiterhin riesige Textilfabriken. Dort herrschen Arbeitsbedingungen, die an die Zustände aus dem 19. Jahrhundert erinnern. Dort werden auch Frauen und Minderjährige beschäftigt, deren Löhne bei langen Arbeitszeiten kaum zum Überleben reichen. Ein großes Problem ist auch die Sicherheit am Arbeitsplatz. So kam es 2013 zum Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesch, bei dem über 1 000 Menschen ihr Leben verloren. Sie produzierten Kleidung für den europäischen Markt.



→ 09 Eine Näherer in Bangladesch, Foto, 2012

Einstiegsseite in ein Kapitel

Der Zeitstrahl zeigt, von welchen Jahrhunderten das Kapitel handelt.

Themendoppelseite

Die Kapitelfarbe hilft dir bei der Orientierung im Buch.

Ein kurzer Einstiegstext macht neugierig.

Ein Zeitstrahl enthält wichtige Daten.

Fachbegriffe werden am Rand erklärt.

Die Texte der Schulbuchautoren stellen Zusammenhänge und Hintergründe dar.

KAPITEL 3 | Eisen, Stahl, Energie – die Industrialisierung verändert Europa und die Welt

J 01 In der Eisenhütte von Bammeier und Wäldt. Ölgemälde von Peter Severin Knyev, 1885. In einem Stahlwerk in Torgengagen, Obermark, produzieren Fabrikanten Maschinen und Schiffteile.

ab 1800 Die Industrialisierung breitet sich in Großbritannien, danach auf dem europäischen Festland und in den USA aus.

ab 1820 Viele Menschen wandern aus Europa nach Übersee aus, vor allem in die USA. Die Auswanderung nimmt ab 1850 stark zu.

um 1850 In den europäischen Industriestädten wächst der Wohlstand, aber auch Armut und Verunreinigung.

ab etwa 1870 Die Bau- und Transporterleichterungen in einigen Gebieten Süd- und Osteuropas begünstigen.

1891 Der Bau der Transsibirischen Eisenbahn im Russischen Kaiserreich beginnt.

108

KAPITEL 1 | Europa 1815–1848: auf dem Weg zu Freiheit und Brüderlichkeit?

1.3 Das Königreich Polen – ein Staat unter russischer Kontrolle?

Nach dem Wiener Kongress wurde ein Teil des Herzogtums Warschau als Königreich Polen durch eine Personalunion an das Russische Kaiserreich angeschlossen. Wie entwickelte sich das neue Königreich innerhalb des russischen Gesamtreichs?

November 1815 Alexander I gibt dem Königreich Polen eine Verfassung.

1816 Eröffnung der Universität in Warschau.

1821 Die „Patriotische Gesellschaft“ entsteht.

1825 In Russland wird der Dekabristenaufstand niedergeschlagen.

19. Jahrhundert

Das Königreich Polen entsteht

Das Territorium Polen (1) von 1772 war auf dem Wiener Kongress 1814/15 zwischen den drei Teilungsmächten neu aufgeteilt worden: Dem Königreich Preußen fielen Westpreußen, das Ermland, Danzig und das Großherzogtum Posen zu. Galizien blieb beim kaiserlich-österreichischen Krönland. Die Teilungsmächte zur Republik erklärten. Zum Kaiserreich Russland gehörten weiterhin die östlichen Gebiete der früheren Republik Polen-Litauen, während das Königreich Polen nur durch die Personalunion ins Kaiserreich eingegliedert wurde. Kaiser Alexander I. von Russland war zugleich König in Polen. Das Königreich Polen – manche Historiker bezeichnen es auch als „Kongresspolen“ – umfasste ein Gebiet von etwa 128 000 Quadratkilometern und wurde von rund 3,3 Millionen Menschen bewohnt.

Wie wurde die Herrschaft im Königreich Polen organisiert?

Im November 1815 erhielt das Königreich eine Verfassung und wurde zu einer konstitutionellen Monarchie. Es entstand eine widerprüchliche Situation – in Russland blieb Alexander I. ein autokratischer Herrscher, im Königreich schränkten ihn die Vorschriften der von ihm selbst gewährten Verfassung ein. Hielt sich der König (und russische Kaiser) nicht in Polen auf, vertrat ihn ein Statthalter. Das Königreich Polen besaß wichtige Merkmale eines selbstständigen Staats und verfügte über eigene Institutionen: eine Regierung (Kabinet), Parlament

18

KAPITEL 1 | Europa 1815–1848: auf dem Weg zu Freiheit und Brüderlichkeit?

1.9 Kompetenzttest

AUFGABE 1 Hier kannst du deine Sachkompetenz testen:

- 1812 (F) oder 1848 (H) wurde auf dem Hambacher Fest ein deutscher Nationalstaat mit einer Verfassung gefordert.
- Im Königreich Polen kam es 1831/32 (H) oder 1830/31 (H) zum Aufstand gegen die russische Herrschaft.
- Belgien erlangte 1830 (E) oder 1848 (A) seine Unabhängigkeit und wurde zur konstitutionellen Monarchie.
- Louis Napoleon Bonaparte wurde zum Präsidenten von Frankreich im Jahr 1831 (H) oder 1848 (H) gewählt.
- 1817 (H) oder 1832 (S) versammelten sich Studenten aus dem gesamten Deutschen Bund auf der Wartburg.
- Der Wiener Kongress fand 1814/15 (E) oder 1830/31 (H) statt.
- 1815 (E) oder 1848 (H) beschloss die Frankfurter Nationalversammlung die erste Verfassung für einen deutschen Nationalstaat.
- Mit Unterstützung europäischer Großmächte erlangte Griechenland 1829 (H) oder 1842 (H) seine Unabhängigkeit.

AUFGABE 2 Hier kannst du deine Methodenkompetenz testen:

2. Interpretiere die politische Karikatur so, wie du es auf Seite 17 gelernt hast.



T 01 „Der Kongress“, zeitgenössische Karikatur über das Verhalten der Großmächte auf dem Wiener Kongress 1814/15 (Koloriert): (1) Charles Maurice de Talleyrand-Périgord, der Außenminister Frankreichs, (2) Robert Stewart, Lord Castlereagh, der Außenminister Großbritanniens, (3) der Kaiser Österreichs, Franz II., (4) der russische Kaiser, Alexander I., (5) der König Preußens, Friedrich Wilhelm III., (6) der König Sardiniens, Friedrich August I., (7) eine Person, die die Republik Genoa verkörpert.

50

↓ Q1 „Die Freiheit führt das Volk“, eine Darstellung der Julirevolution 1830 in Frankreich, Ölgemälde von Eugène Delacroix (1798–1863). Die Frau mit Trikolore und Bajonett verkörpert die Freiheit.



1815
Der Wiener Kongress schafft eine neue Ordnung in Europa.



1821
Griechen kämpfen um ihre Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich.



1830
Revolutionen in Frankreich und Belgien; Novemberaufstand im Königreich Polen



1848
„Völkerfrühling“ in Europa; Revolutionen unter anderem in Paris, Berlin, Mailand und Wien



1848–1849
Die Frankfurter Nationalversammlung erarbeitet eine demokratische Verfassung, um einen deutschen Nationalstaat zu begründen.

1.

EUROPA 1815–1848: AUF DEM WEG ZU FREIHEIT UND BRÜDERLICHKEIT?

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine Zeit der Konflikte zwischen den Verteidigern der alten Ordnung und den Anhängern der Neuerungen, die durch die Französische Revolution und die Herrschaft Napoleons ausgelöst worden waren. In vielen Teilen Europas erhoben sich nun Stimmen nach politischen Veränderungen und mehr Mitspracherechten. Einige Völker strebten nach nationaler Einheit; andere unternahmen Versuche, ihre Unabhängigkeit zu erlangen. Welche Wege wählten sie dazu? Wer stellte sich ihnen in den Weg und warum? Was verstanden die Menschen unter einer Nation?



↑ K2 Revolutionen in Europa, 1815–1848 (Auswahl)

1.8 Fragen an das 19. Jahrhundert: Was ist eine Nation?

Heute verstehen sich die meisten Menschen ganz selbstverständlich als Angehörige einer Nation: Man ist Italiener, Polin, Deutscher, Rumänin oder Kanadier. Die Vorstellung, einer Nation anzugehören, verbreitete sich nach der Französischen Revolution 1789 und führte zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Europa zu Nationalbewegungen. Was bedeutete dieser Begriff? Worauf gründete die Idee der Nation? Weshalb war dieses Herrschaftskonzept im 19. Jahrhundert populär?

Ende 18. Jh.

Mit den Revolutionen in Nordamerika und Frankreich wird der bis heute gültige Nationenbegriff entwickelt.



18. Jahrhundert

Erste Hälfte des 19. Jh.

In Europa entstehen Nationalbewegungen.



1830/31–1848

Unabhängigkeitskämpfe in den polnischen Teilungsgebieten, Belgien, Italien und Ungarn



19. Jahrhundert

1848/1863

Scheitern des Versuchs, ein demokratisches Deutschland und ein demokratisches Polen zu begründen



Was sind Nationen?

Nationen nach dem heutigen Verständnis hat es nicht immer schon gegeben. Sie sind das Ergebnis langwieriger historischer Prozesse. Angehöriger einer Nation zu sein, wurde vor allem im 19. Jahrhundert zu einem neuen Identifikationsmerkmal und zog gleichzeitig eine Grenze zwischen „uns“ und „den anderen“.

Die Bedeutung des Begriffs „Nation“ hat sich seit dem Mittelalter gewandelt. Er konnte sich auf eine Stammesgruppe beziehen, auf den herrschenden Adel oder auf

die Bevölkerung eines Herrschaftsgebiets. Später entwickelte sich auch ein kulturell geprägtes Nationenverständnis, das auf einer gemeinsamen Sprache, Kultur und Geschichte beruhte. Die Idee einer „nationalen Identität“ beschäftigte nur wenige Philosophen und Adelige. Die meisten Menschen fühlten sich anderen Gemeinschaften zugehörig: der Dorfgemeinschaft, der Kirchengemeinde oder dem Herrschaftsgebiet, in dem sie lebten.

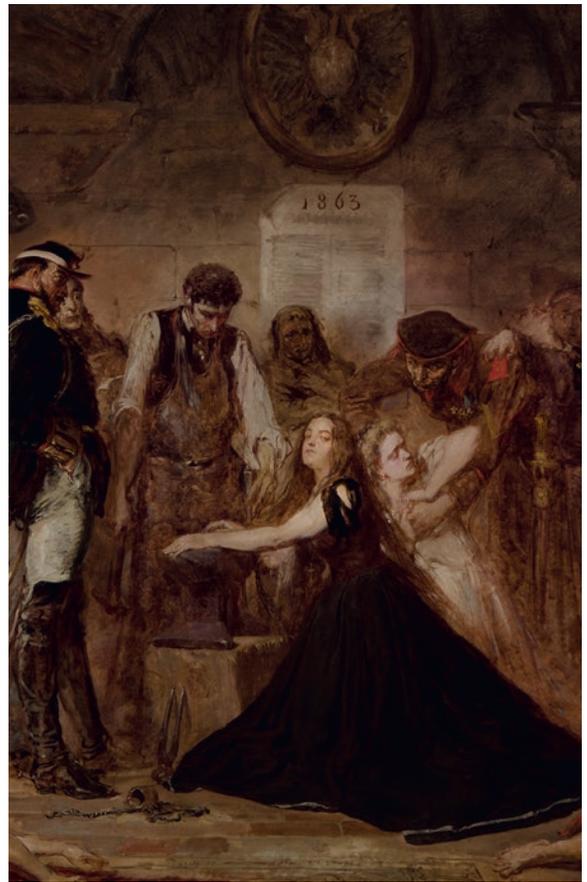
↓ Q1 „Italia“ (links) und Q2 „Germania“ (rechts), Ausschnitte eines mehrteiligen Wandbilds nach Philipp Veit, 1834–1837, auf Leinwand übertragen



Wie entwickelte sich der Begriff „Nation“ weiter?

Die Revolutionen in Nordamerika und Frankreich sowie die Verfassung in Polen-Litauen 1791 verhalfen der Idee der Nation zum Durchbruch. Beeinflusst von den Ideen der Aufklärung, entstand eine Gemeinschaft von freien Bürgern mit gleichen Rechten, unabhängig von sozialem Stand, der Herkunft oder religiöser Überzeugung. Diese Gemeinschaft von Staatsbürgern verstand sich seither als Nation. Sie – und nicht mehr Könige oder Fürsten allein – beanspruchten, die Herrschaft auszuüben. Staat und Volk fielen zusammen: Man sprach nun von der Nation.

In Europa entwickelte sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bildung von Nationen unterschiedlich. Franzosen und Engländer lebten in eigenen Staaten, daher fielen dort Staat und Nation zusammen. In den polnischen Teilungsgebieten, den deutschen Territorien, in Italien, Ungarn oder Serbien empfanden sich Teile der Bevölkerung – verbunden durch ihre sprachliche und kulturelle Nähe – ebenfalls als eine Nation, aber ohne eigenen Staat. Die katholischen und überwiegend französischsprachigen Belgier trennten sich 1830 nach einer Revolution vom protestantischen Königreich der Niederlande und gründeten einen eigenen Nationalstaat (siehe Seite 29). Russland wiederum gründete im ausgehenden 19. Jahrhundert seine Identität auf ein Großreich mit dem Anspruch, alle Gebiete, in denen Slawen lebten, zu beherrschen. Zusammengehalten wurde dieses Reich durch die religiös überhöhte Stellung des russisch-orthodoxen Kaisers.



↑ Q3 Polonia (vorn) und Lituania (dahinter) in Ketten gelegt, nach dem gescheiterten polnischen Aufstand von 1863 gegen die russische Teilungsmacht, Ausschnitt aus dem Gemälde „Polen – Jahr 1863“ von Jan Matejko, 1864

Q4 Was ist eine Nation?

Der Franzose Emmanuel Joseph Sièyes (1748–1836), Geistlicher und Staatsmann, schreibt dazu 1789:

- 1 Was ist eine Nation? Ein [Verband] von [Menschen], die unter einem gemeinschaftlichen Gesetz leben und durch dieselbe gesetzgebende Versammlung repräsentiert werden [...].

(Europäische Geschichte, Quellen und Materialien, hrsg. v. Hagen Schulze u. a., München: BSV 1994, S. 530, bearb. d. Verf.)

Q5 Was ist eine Nation?

Johann Christoph Adelung (1732–1806), ein Bibliothekar und Sprachforscher aus Leipzig, verfasste 1776 ein Wörterbuch, in dem Nation folgendermaßen erklärt wird:

- 1 Nation, die eingeborenen Einwohner eines Landes, sofern sie einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, eine gemeinschaftliche Sprache reden und in etwas engerem Sinne auch durch eine ausgezeichnete Denk- und Handlungsweise oder den Nationalgeist sich von andern
- 5 Völkern unterscheiden, sie mögen übrigens einen einigen Staat ausmachen oder in mehrere verteilt sein.

(Hagen Schulze, Staat und Nation in der europäischen Geschichte, München: Beck 2004, S. 170.)



1. Erläutere mit eigenen Worten und mithilfe des Autorentexts, was man heute unter einer „Nation“ versteht.
2. Erstelle eine Liste aller im Autorentext sowie in Q4 und Q5 genannten Merkmale, die eine „Nation“ ausmachen können. Diskutiere das Verhältnis von „uns“ und den „anderen“ mithilfe der Liste.
3. In Q1, Q2 und Q3 stehen Frauengestalten symbolisch für die jeweilige Nation. Der Betrachter kann sie anhand der Gegenstände an ihrem Körper oder in ihrer Nähe identifizieren. Benenne die abgebildeten Gegenstände und recherchiere, was sie darstellen und bedeuten.

Die Romantik und die Idee der Nation

Ende des 18. Jahrhunderts begann in Europa die Epoche der Romantik. Schriftsteller, Musiker und Maler grenzten sich gegen das Denken der Aufklärung ab. Denn dieses empfanden sie als zu nüchtern. Die Romantiker waren fasziniert von der unberührten Natur und vom fernen, geheimnisvollen Mittelalter. Nicht der Verstand, sondern Gefühle galten ihnen als die wichtigste Antriebskraft des Menschen.

↓ Q6 „Mondaufgang am Meer“, Gemälde von Caspar David Friedrich, 1822



Insbesondere unter polnischen und deutschen Künstlern und Gelehrten entwickelte sich mit der Romantik ein neuer Zugang zur Nation. Zentral war dabei die Vorstellung eines „Volksgeistes“. Darunter verstand man einen „Nationalcharakter“ mit den folgenden Eigenschaften: gemeinsame Bräuche und historische Traditionen, vor allem aber eine gemeinsame Sprache und die in dieser Sprache verfasste Literatur. Die Anhänger der Nation erforschten das eigene Brauchtum, sammelten Volksmärchen und ließen in ihren Werken (Gemälden, Literatur) die Vergangenheit wiederaufleben. Dies alles sollte bei den Menschen in den polnischen Teilungsgebieten und im Deutschen Bund eine nationale Identität schaffen. Es entstand eine eigene deutsche sowie eine polnische Geschichtsschreibung und Kultur, die zu treibenden Kräften der Nationalbewegungen wurden.

Q7 Was bedeutet Nationalität?

Der polnische Dichter Adam Mickiewicz (1798–1855) schreibt:

- 1 Weil nämlich jedermann, wo er sich auch immer befinden mag, sobald er denkt, fühlt und wirkt, die Überzeugung haben kann, dass in diesem Augenblick Millionen seiner Landsleute auf ähnliche Art denken, fühlen und
- 5 wirken wie er. Dieses unsichtbare Band hält jede [Nationalität] zusammen. Die Volkstümlichkeit, im [höchsten] Sinne dieses Wortes, bezeichnet die [Mission] des Volkes, den Beruf [einer Gemeinschaft] von Menschen, die [von Gott berufen sind], das vorgesteckte Ziel zu erreichen, gegenseitig sich unterstützen und durch dieselbe
- 10 tiefe Sympathie vereint sind, wie wir [im Pflanzenreich] sehen konnten, und die wir mit einem Beispiel aus der [Geschichte] des polnischen Landes bestätigt haben.

(Adam Mickiewicz, *Slawische Literatur und Zustände*, gehalten im Collège de France in den Jahren 1840–1842, 2. Band, Leipzig/Paris: Brockhaus und Avenarius 1843, S. 290, bearb. d. Verf.)

Q8 Pole auf eigenen Wunsch

Joachim Lelewel (1786–1861) war Schriftsteller und Professor für Geschichte an den Universitäten in Wilna und Warschau. Wegen seiner Beteiligung am Novemberaufstand wanderte er 1831 nach Paris aus, später nach Brüssel. Er schreibt über seine Herkunft:

- 1 Ich gebe zu, dass in mir kein Tropfen polnisches Blut fließt: Fürwahr, mein Vater und meine Mutter sind masurischer [hier: ostpreußischer] Abstammung, wobei der Vater meiner Mutter, ein gewisser Szelutta, Ruthene [Ukrainer], vielleicht
- 5 gar ein Moskowiter war; mein Vater [war] Sohn eines Preußen und einer in Warschau geborenen Sächsin, deren Mutter [namens] Münich eine Schweizerin war. [...] Lauter Mischmasch in dieser Welt, ein buntes Durcheinander und weit und breit kein Lach [alte Bezeichnung für einen Polen] zu sehen.
- 10 (Korespondencya J. Lelewela z Karolem Sienkiewiczem [Briefwechsel zwischen Joachim Lelewel und Karol Sienkiewicz], in: Artur Śliwiński: Joachim Lelewel. Zarys biograficzny. Lata 1786–1831 [Artur Śliwiński: Joachim Lelewel. Biografischer Überblick. Jahre 1786–1831], Warszawa 1918, S. 11–12, bearb. d. Verf.)

?

1. Erkläre mithilfe des Autorentexts den Zusammenhang zwischen Romantik und Nation.
2. Erläutere, was Adam Mickiewicz unter Nation versteht (Q7). Um welche „Mission einer Nation“ könnte es dem Dichter gehen?
3. Vergleiche die Beschreibung der Herkunft Joachim Lelewels (Q8) mit den Ausführungen von Adam Mickiewicz (Q7). Diskutiert die Ergebnisse.

Methode:

Ein Historienbild interpretieren

Historienbilder gibt es schon seit dem 15. Jahrhundert. Es sind Bilder, die historische Ereignisse, Orte oder Personen zeigen. Meist ist der Künstler davon überzeugt, dass es sich bei dem Dargestellten um ein besonderes Ereignis handelt, das für die Zeitgenossen und auch für die Nachwelt von Bedeutung ist. Dabei interpretiert der Maler das vergangene Ereignis in seinem Sinn und betont mit künstlerischen Mitteln das, was er für das Wichtigste daran hält.

Arbeitsschritte

1. Beschreiben

- Beschreibe deinen ersten Eindruck von **Q9**.
- Nenne Elemente, die dir besonders auffallen, z. B. Personen, Gegenstände oder die Landschaft.

2. Untersuchen

- Identifiziere die dargestellten Personen, Handlungen und Orte. Recherchiere dazu zusätzliche Informationen.
- Analysiere die künstlerischen Mittel des Malers: Wer oder was steht im Vorder- bzw. Hintergrund? Wie wird Farbe, Licht und Dunkelheit verwendet? Von welchem Standort aus blickt der Maler auf das Geschehen?
- Erkläre die abgebildeten Gegenstände, Zeichen und Symbole.
- Informiere dich über das Leben des Malers.

3. Interpretieren

- Formuliere in eigenen Worten einen neuen Titel für **Q9**.
- Beurteile, ob und inwiefern die dargestellte Szene wirklich passiert sein könnte.



↑ **Q9** „Finis Poloniae – Abschied der Polen von ihrem Vaterland 1831“. Der Deutsche Dietrich Monten malte das Ölgemälde 1832 nach dem gescheiterten Novemberaufstand der Polen gegen das Russische Kaiserreich. Heute befindet es sich in der Alten Nationalgalerie in Berlin.

Hinweise zum Bild

- Auf der Grenzsäule hinter dem Reiter steht etwas verdeckt: „Finis Poloniae“ („Das Ende Polens“).
- Auf der Fahne ist das polnische Wappen, der weiße Adler auf rotem Grund, abgebildet.
- Der Reiter auf dem Schimmel stellt (wahrscheinlich) den Fürsten Józef Antoni Poniatowski dar. Der polnische Oberbefehlshaber kam 1813 in den napoleonischen Kriegen ums Leben.

Die Suche nach neuen Ordnungen

Während des 19. Jahrhunderts bildeten sich in Europa Denkrichtungen und politische Bewegungen, die wir heute dem Liberalismus, Konservatismus und Nationalismus zuordnen. Für diese Denkrichtungen fanden sich schon in der Aufklärung philosophische Vorläufer. Konkrete politische Forderungen entstanden durch die Revolutionen in Nordamerika und Frankreich. Immer mehr Menschen bezeichneten sich als „liberal“ oder als „konservativ“. Sie bildeten Vereinigungen und politische **Parteien**, um ihre gemeinsamen Ideen zu verwirklichen. Manchmal deckten sich ihre Ansichten und Ziele, aber oft standen sie auch im Gegensatz zueinander.

Partei: ein Zusammenschluss von Menschen ähnlicher politischer Anschauungen, die in einem parlamentarischen System gemeinsam versuchen, ihre politischen Ideen umzusetzen

↓ **Q10** Der „Anti-Zeitgeist“, Karikatur von Johann M. Voltz, 1819. Ein Adelige als Esel, unter dem Arm trägt er ein Buch mit der Aufschrift „Uralte Rechte“.



Liberalismus – die Betonung der Freiheit

Im Zentrum des Liberalismus (lateinisch „liberalis“, übersetzt „freiheitlich“) steht die Idee, dass der Mensch vernünftig sei und eigenverantwortlich handle. Seine Interessen und die der Allgemeinheit werden daher am besten gefördert, wenn er frei nach seinen Vorstellungen leben könne. Der Staat sollte die Freiheiten nicht beschränken, sondern unterstützen, zum Beispiel mithilfe von Gesetzen. Liberale forderten eine Verfassung, die Freiheiten wie Bürger- und Menschenrechte garantiere. Auch forderten sie ein Ende der feudalen Gesellschaftsordnung sowie eine Beteiligung an der Regierungsgewalt, etwa durch eine parlamentarische Republik oder – als Kompromiss mit konservativen Gruppen – eine konstitutionelle Monarchie.

Konservatismus – die Betonung der Tradition

Der Konservatismus (lateinisch „conservare“, übersetzt „bewahren“) tauchte als politischer Begriff um 1795 in Frankreich auf. Als politische Bewegung war er eine Antwort auf die Französische Revolution. Konservative Gruppen versuchten, die vorhandene politische Ordnung, etwa die Monarchie, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Ideen wie die einer Verfassung oder der Gewaltenteilung nahmen sie auf, wollten sie aber innerhalb der bestehenden Ordnung schrittweise umsetzen. Radikale Änderungen lehnten sie ab.

Q11 Vorzüge einer konstitutionellen Monarchie

Der Theoretiker und Politiker Benjamin Constant argumentiert um 1820:

- 1 Die ausführende, die gesetzgebende und die richterliche Gewalt sind drei Federn, die zusammenarbeiten sollen, jede in ihrem Bereich, im Gesamtmechanismus; aber wenn diese Federn verstimmt sind, einander durchkreuzen, zusammenstoßen und sich gegenseitig behindern, dann bedarf es einer Kraft, die sie an ihren rechten Platz verweist. Diese Kraft kann nicht in einer dieser drei Federn selbst stecken, weil sie diese Kraft nutzen würde, um die anderen zu zerstören; sie
- 5 muss außerhalb stehen, in einem gewissen Sinne neutral sein und ihr Handeln überall dort ausüben, wo dies notwendig ist. [...] Die konstitutionelle Monarchie besitzt den einen großen Vorzug, dass sie eine solche neutrale Macht in der Person des Königs
- 10 schafft [...].

(Wiek XIX w źródłach. Wybór tekstów źródłowych [19. Jahrhundert in Quellen. Eine Auswahl an Quellentexten], opr. M. Sobańska-Bondaruk, S. B. Lenard, Warszawa 2002, S. 109–110, bearb. d. Verf.)

Q12 „Das Banner der Konservativen“

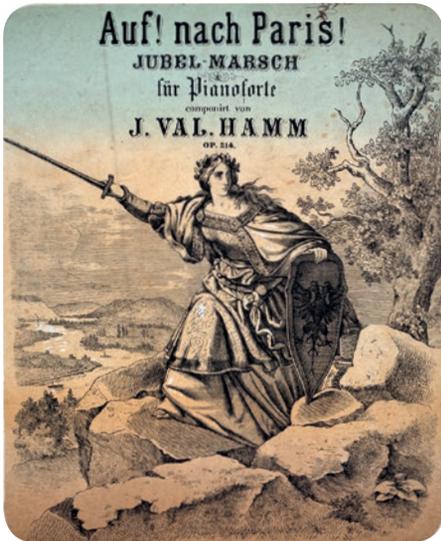
Der Jurist und Professor Friedrich Julius Stahl formuliert 1848 Leitlinien der Konservativen in Preußen:

- 1 Von ganzen Herzen sind wir mit jenen Artikeln einverstanden, dass es unsere oberste Losung sein muss: überall auf dem Boden des Rechts zu stehen, nicht auf dem des bloßen Volkswillens, treu festzuhalten an der noch unversehrt zu
- 5 Recht bestehenden Souveränität und Selbstständigkeit des Königs, zu widersagen jeder sittlichen oder rechtlichen Anerkennung der Revolution, jeder Geltendmachung der Volkssouveränität, jedem konstituierenden Gelüsten zu Frankfurt oder Berlin. [...] Die Grundlage politischer Einigung kann
- 10 deshalb für uns keine andere sein als wirklich die monarchisch-konstitutionelle: die Souveränität des Königs [...] das unverletzliche, unentziehbare königliche Recht, das aus eigener Wurzel das von Gottes Gnaden ist, nicht vom Willen des Volkes, von dem alle Ermächtigungen und Sanktionen ausgeht,
- 15 sodass ohne königliche Genehmigung nichts zur Geltung im Staate kommen kann.

(Julius Stahl, Die Revolution und die constitutionelle Monarchie, Berlin: Verlag von Wilhelm Hertz 1849, S. 28–29, 31, bearb. d. Verf.)

Nationalismus – die Nation als höchstes Ideal

Im 19. Jahrhundert entstand mit der Idee der Nation und den Nationalbewegungen, die einen eigenen Staat anstrebten, auch der Nationalismus. Damit ist die Vorstellung gemeint, dass die Nation oder der Nationalstaat am wichtigsten für das politische Handeln sei. Dies hatte zur Folge, dass sich immer mehr Menschen mit „ihrer“ Nation identifizierten und sich zuerst als deren Mitglied verstanden. Das Zugehörigkeitsgefühl zur Nation kann einerseits eine Gemeinschaft stärken. Andererseits können die Ziele und Werte der eigenen Nation überhöht und zur Abwertung anderer Nationen, nationaler oder ethnischer Bevölkerungsgruppen führen – und im Extremfall zu Aggression und Krieg. National dachten im 19. Jahrhundert liberale, aber auch konservative Gruppen.



↑ **Q13** Titelblatt des Notendrucks „Auf! nach Paris!“, abgebildet ist Germania am Rhein; ihr Schwert zeigt in Richtung Frankreich. Lithografie, um 1870



↑ **Q14** „Kleine Patrioten“, die Jungen betrachten die Porträts der Helden der italienischen Einigungsbewegung. Gemälde von Gioacchino Toma, 1862

Q15 Auszug aus dem „Lied der Italiener“

Das von Goffredo Mameli 1847 verfasste Lied „Il Canto degli Italiani“ („Das Lied der Italiener“) ist heute die Nationalhymne Italiens:

- 1 Seit Jahrhunderten sind wir
Geschmäht und verachtet,
Denn wir waren kein Volk,
Das nach Einheit getrachtet.
5 Eine Fahne einer Hoffnung
Schweiße nun uns zum Bunde,
Schon schlug ja die Stunde,
Die einig uns macht. [...]

- Lasst uns eins sein, uns lieben!
10 Liebende Einheit ist Gnade,
Und sie weist allen Völkern
Des Allmächtigen Pfade.
Lasst uns schwör'n, zu befreien
Die Heimat. Einträchtig,
15 Im Namen Gottes, der mächtig –
Wer hat über uns die Macht?

Fest geschlossen die Reihen,
Woll'n wir dem Tode weihen;
Italien erwacht.

(Die Nationalhymnen der Erde, Mit deutschen Übersetzungen und mit Klaviersatz, hrsg. v. Institut für Auslandsbeziehungen, München: Max Niemeyer Verlag 1958, S. 68, bearb. d. Verf.)



1. Fasse anhand des Autorentexts und **Q11–Q15** zusammen, was du unter „Liberalismus“, „Nationalismus“ und „Konservatismus“ verstehst.
2. Vergleiche die Haltung der Konservativen zur Monarchie mit der Haltung der Liberalen (Autorentext, **Q12**). Erkläre Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
3. Fasse zusammen, wie Benjamin Constant die konstitutionelle Monarchie einschätzt (**Q11**). Antworte Constant aus der Sicht eines Konservativen.
4. Die Nation als höchstes Ideal – diskutiere die Möglichkeiten und Risiken, die diese politische Idee für die Gesellschaft mit sich bringt.

1.9 Kompetenztest

1a. Suche zu jedem Ereignis das richtige Datum heraus. Die Lösungen findest du im Kapitel 1.

1b. Die Buchstaben ergeben in der Reihenfolge der Aufgaben das Lösungswort. Schreibe es in dein Heft.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

AUFGABE 1 Hier kannst du deine Sachkompetenz testen:

- 1832 (F) oder 1848 (H) wurde auf dem Hambacher Fest ein deutscher Nationalstaat mit einer Verfassung gefordert.
- Im Königreich Polen kam es 1817/18 (N) oder 1830/31 (R) zum Aufstand gegen die russische Herrschaft.
- Belgien erlangte 1830 (E) oder 1848 (A) seine Unabhängigkeit und wurde zur konstitutionellen Monarchie.
- Louis Napoleon Bonaparte wurde zum Präsidenten von Frankreich im Jahr 1813 (N) oder 1848 (I) gewählt.
- 1817 (H) oder 1832 (S) versammelten sich Studenten aus dem gesamten Deutschen Bund auf der Wartburg.
- Der Wiener Kongress fand 1814/15 (E) oder 1830/31 (R) statt.
- 1815 (E) oder 1849 (I) beschloss die Frankfurter Nationalversammlung die erste Verfassung für einen deutschen Nationalstaat.
- Mit Unterstützung europäischer Großmächte erlangte Griechenland 1829 (T) oder 1842 (G) seine Unabhängigkeit.

AUFGABE 2 Hier kannst du deine Methodenkompetenz testen:

2. Interpretiere die politische Karikatur so, wie du es auf Seite 17 gelernt hast.



↑ Q1 „Der Kongress“, zeitgenössische Karikatur über das Verhalten der Großmächte auf dem Wiener Kongress 1814/15 (koloriert): (1) Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord, der Außenminister Frankreichs, (2) Robert Stewart, Lord Castlereagh, der Außenminister Großbritanniens, (3) der Kaiser Österreichs, Franz I., (4) der russische Kaiser, Alexander I., (5) der König Preußens, Friedrich Wilhelm III., (6) der König Sachsens, Friedrich August I., (7) eine Person, die die Republik Genua verkörpert

AUFGABE 3 Hier kannst du deine Sach- und Methodenkompetenz testen:

← Q2 Die letzten zehn Soldaten des Vierten Regiments überschreiten 1831 die Grenze nach Preußen. Illustration zur letzten Strophe des Gedichts von Julius Mosen, zeitgenössischer Stich

Q3 „Die letzten Zehn vom Vierten Regiment“

Der deutsche Dichter Julius Mosen (1803–1867) schreibt ein Gedicht, das er dem bekanntesten polnischen Regiment des Novemberaufstands von 1830/31 widmet. In zwei Strophen heißt es:

- 1 In Warschau schwuren Tausend auf den Knien:
Kein Schuss im heil'gen Kampfe sei getan.
Tambour [ein Trommler] schlag an! Zum
5 Blachfeld lasst uns ziehen;
Wir greifen nur mit Bajonetten an!
Und ewig kennt das Vaterland und nennt
Mit stillem Schmerz sein Viertes Regiment.

[...]
10 Von Polen her, im Nebelgrauen, rücken
Zehn Grenadiere in das Preußenland.
Mit dumpfem Schweigen, gramumwölkten
Blicken
Ein „Wer da?“ schallt – sie stehen festge-
15 bannt –
Und Einer spricht: „Vom Vaterland getrennt –
Die letzten Zehn vom Vierten Regiment!“

(Julius Mosen, *Die letzten Zehn vom Vierten Regiment*,
Bei ihrem Uebergange über die preußische Grenze im
Herbste des Jahres 1831, Mainz u. a.: B. Schott's Söhne,
S. 2–3, bearb. d. Verf.)

- 3a.** Fasse die erste und die letzte Strophe von Q3 mit eigenen Worten zusammen.
- 3b.** Ordne Q3 in seinen historischen Zusammenhang ein. Kapitel 1.5 ist dir dabei behilflich.
- 3c.** Erläutere die Haltung des Dichters zu den polnischen Soldaten. Beachte dabei den Titel von Q3.

AUFGABE 4 Hier kannst du deine Methoden- und Urteilskompetenz testen:**Q4** Die tschechische Nationalbewegung

Die Frankfurter Nationalversammlung lud Anfang April 1848 den tschechischen Historiker Franz Palacký zur Teilnahme ein. Dieser antwortete in einem Brief:

- 1 Ich kann Ihrem Rufe, meine Herren, weder
in eigener Person noch durch Abordnung
eines anderen „zuverlässigen Patrioten“
an meiner statt Folge leisten. [...] Ich bin
5 ein Böhme slawischen Stammes und habe
mich mit all dem wenigen, das ich besitze
und was ich kann, dem Dienste meines Volkes
ganz und für immer gewidmet. Dieses Volk
ist zwar nur ein kleines, aber von jeher
10 ein eigentümliches und für sich bestehendes;
seine Herrscher haben seit Jahrhunderten
am deutschen Fürstenbunde teilgenommen,
es selbst hat sich aber niemals zu diesem
Volke gezählt und ist auch von
15 anderen im Ablauf aller Jahrhunderte
niemals dazu gezählt worden. [...] Sie wissen,
dass der Südosten von Europa, die Grenzen
des Russischen Reichs entlang, von meh-

20 reren in Abstammung, Sprache, Geschichte
und Gesittung merklich verschiedenen
Völkern bewohnt wird – Slawen, Walachen,
Madjaren [Ungarn] und Deutschen, um der
Griechen, Türken und Skipetaren [Albaner]
nicht zu gedenken –, von welchen keines
25 für sich allein mächtig genug ist, dem
übermächtigen Nachbarn im Osten in alle
Zukunft erfolgreichen Widerstand zu leisten;
das können sie nur dann, wenn ein einiges
und festes Band sie alle miteinander ver-
30 nigt. Die wahre Lebensader dieses
notwendigen Völkervereins ist die Donau:
Seine Zentralgewalt darf sich daher von
diesem Strome nicht weit entfernen, wenn
sie überhaupt wirksam sein und bleiben will.
35 Wahrlich, existierte der österreichische
Kaiserstaat nicht schon längst, man müsste
im Interesse Europas, im Interesse der
Humanität selbst sich beeilen, ihn zu schaffen.

(Quellen zu den deutsch-tschechischen Beziehungen
1848 bis heute, hrsg. v. Manfred Alexander, Darmstadt:
WBG 2005, S. 34–36, bearb. d. Verf.)

- 4a.** Fasse den Inhalt von Q4 mit eigenen Worten zusammen.
- 4b.** Erläutere die Rolle (a) Österreichs, (b) des Deutschen Bundes oder (c) Böhmens in den Überlegungen Palackýs.
- 4c.** Diskutiert Palackýs Ansichten.

Bildnachweis

Titelbild: Das Titelbild „La nena obrera“ („Das Arbeitermädchen“) von Joan Planella i Rodríguez zeigt ein etwa 13-jähriges Mädchen am Webstuhl in einer katalanischen Fabrik, Ölgemälde, 1885. Eine erste Version malte der Künstler bereits 1882. Planella i Rodríguez wollte die Arbeit von Kindern, vor allem von Mädchen, in der Industrie und deren Alltag darstellen.

akg-images: 8/9, 12, 13 (Erich Lessing), 14, 16 (Jacqueline Hiegel), 25, 26, 27, 28 (historic-maps), 32/Q15 (De Agostini Picture Library/ G. Dagli Orti), 33, 39/Q14, 39/Q15, 44/Q1, 44/Q2, 47, 48, 49/Q13, 49/Q14 (De Agostini Picture Lib./Fotogramma), 52/53, 59/Q13, 59/Q14, 60 (De Agostini Picture Lib.), 61 (De Agostini Picture Lib./L.Visconti), 62 (arkivi), 65, 71, 76, 78, 86 (WHA/World History Archive), 90/Q9, 90/Q11 (Science Source), 94/Q4, 95/Q7, 97/Q3 (Pictures From History), 101, 107/Q3 (Fototeca Gilardi), 107/Q4 (Fototeca Gilardi), 110, 113, 116, 118, 123/Q8, 124/Q10 (arkivi), 127 (De Agostini/Biblioteca Ambrosiana), 128, 129, 131, 140/Q4, 140/Q5, 141, 142 (British Library), 144, 145/Q2, 145/Q3 (Heritage-Images/The Print Collector), 149 (Archive Photos), 150, 151/Q8, 152, 157, 158, 159/Q8, 159/Q9, 161 (Collection Dupondt), 163/Q2 (historic-maps), 163/Q4, 165 (Science Source), 168/Q4 (Heritage Images/Fine Art Images), 171/Q13, 171/Q14, 171/Q16, 177/Q4, 177/Q5 (De Agostini/Biblioteca Ambrosiana), 178 (David Parker/Science Photo Library), 179 (Science Source), 180, 182 (Science Source), 183 (Blanc Kunstverlag), 184, 187/Q9, 193/Q4, 194/195, 198/Q4 (Heritage Images/The Print Collector), 198/Q5, 201, 202/Q5, 202/Q6, 204/Q11, 206 (Fototeca Gilardi), 207/Q4, 209, 213/Q10 (arkivi), 215/Q5 (Jean-Pierre Verney), 219/Q11 (Jean-Pierre Verney), 222/Q2, 224/Q10 (Heritage-Images/Art Media), 231/Q17, 232/Q18 (Hervé Champollion), 235 (© VG Bild-Kunst, Bonn 2018/ Thomas Theodor Heine, 1912), 236/237, 239, 242, 244, 246, 251/Q3, 251/Q5 (Erich Lessing); **Alamy Stock Foto:** Titelbild (The Picture Art Collection), 10 (Granger Historical Picture Archive), 11/Q2 (Antiqua Print Gallery), 11/Q3 (The Picture Art Collection), 18 (Art Collection 3), 30/Q10 (The History Collection), 35 (Pictorial Press Ltd), 39/Q12 (The Granger Collection), 39/Q13 (The History Collection), 51 (Heritage Image Partnership Ltd), 55 (UtCon Collection), 56 (Lebrecht Music & Arts), 58 (BLM Collection), 73 (Niday Picture Library), 77 (The Picture Art Collection), 82 (Granger Historical Picture Archive), 85 (The Picture Art Collection), 88 (Granger Historical Picture Archive), 90/Q12 (American Photo Archive), 91 (IanDagnall Computing), 95/Q8 (Granger Historical Picture Archive), 98 (Prisma Archiv), 99/Q7 (The Picture Art Collection), 103/Q6 (Ivy Close Images), 107/Q2 (The History Collection), 121/Q4 (Historic Images), 123/Q9 (Renaud Rebarby), 125 (The History Collection), 136/Q10 (Sébastien Bausais), 146/147 (The History Collection), 169 (The Picture Art Collection), 171/Q15 (Granger Historical Picture Archive), 177/Q2 (The Picture Art Collection), 204/Q10 (KGPA Ltd), 222/Q1 (Archive PL), 234 (Granger Historical Picture Archive); **Archiwum Andrzeja Dusiewicza:** 232/Q19; **Archiwum Państwowe w Łodzi:** 130/Q9; **Biblioteka Instytutu Badań Literackich Polskiej Akademii Nauk:** 21/Q6; **Biblioteka Diecezji Legnickiej:** 84/Q4 (Opactwo Benedyktynek w Krzeszowie); **BnF:** 208/Q8; **Biblioteka Narodowa w Warszawie:** 168/Q5; **bpk:** 32/Q14 (Kupferstichkabinett, SMB/Volker-H. Schneider), 36/Q5 (Dietmar Katz), 39/Q16, 40, 46 (Nationalgalerie, SMB/ Jörg P. Anders), 64, 67 (Deutsches Historisches Museum/Arne Psille), 68, 102 (Geheimes Staatsarchiv/SPK/Thomann), 104 (BnF, Dist. RMN-GP), 115/Q13 (Lutz Braun), 143 (adoc-photos), 162, 187/Q8 (RMN – Grand Palais/Jean Schormans), 218/Q10 (adoc-photos), 226 (Alfredo Dagli Orti), 240 (RMN-Grand Palais/Martine Beck-Coppola), 251/Q4; **Bridgeman:** 17 (©DHM), 29 (Musée de la Dynastie, Brussels, Belgium/Patrick Lorette), 37 (Private Collection/©SZ Photo/Sammlung Megele), 50 (Musée de la Ville de Paris, Musée Carnavalet, Paris, France), 63/Q7 (©Fototeca Gilardi), 63/Q8 (Granger), 70 (©DHM), 93 (Central Naval Museum, St. Petersburg, Russia), 96 (©Ken Welsh), 97/Q4 (©CCI), 99/Q8 (Peter Newark Military Pictures), 108/109 (Statens Museum for Kunst, Copenhagen, Denmark), 111/Q2 (The Stapleton Collection), 111/Q3 (The Stapleton Collection), 114 (Private Collection), 115/Q12 (Granger), 122 (Everett Collection), 138 (The Stapleton Collection), 148 (Private Collection), 153 (Universal History Archive/UiG), 156 (Museo de Santa Cruz, Toledo, Spain), 170 (PVDE), 173 (Private Collection), 189 (Universal History Archive/UiG), 190 (Archives Charmet), 196 (Granger), 200 (Granger), 213/Q11 (Granger), 215/Q4 (©SZ Photo/Scherl), 216 (Everett Collection), 218/Q9 (Buyenlarge Archive/UiG), 219/Q12 (©SZ Photo/Scherl), 220/Q15 (©Historic England), 220/Q18 (PVDE), 221 (Everett Collection), 227 (Pictures from History), 228 (©Tobie Mathew Collection), 229 (©SZ Photo), 230/Q12 (National Army Museum, London), 230/Q13 (National Army Museum, London), 238 (Collection of the New-York Historical Society, USA), 245 (Look and Learn), 248 (Everett Collection), 249 (Granger); **INTERFOTO:** 79/Q9 (Mary Evans), 139 (National Portrait Gallery), 154/Q16 (Mary Evans/Mary Evans Picture Library), 188 (Granger, NYC), 193/Q5 (Imagno/Austrian Archives); **Jagiellońska Biblioteka Cyfrowa:** 164; **Martin-Opitz-Bibliothek, Herne:** 121/Q3 (Archiv der Deutschen aus Mittelpolen und Wolhynien, Sig. Lodz AK 23); © **Musée Carnavalet/Roger-Viollet:** 81; **Muzeum Narodowe w Krakowie/Muzeum Książąt Czartoryskich:** 45 (Pracownia Fotograficzna MNK); **Muzeum Narodowe w Warszawie:** 192, (Krzysztof Wilczyński); **Muzeum X Pawilonu Cytadeli Warszawskiej:** 160; **Muzeum Wojska Polskiego w Warszawie:** 20, 30/Q9, 191; **Narodni Muzej w Beogradu:** 75; **Narodowe Archiwum Cyfrowe w Warszawie:** 217, 224/Q9; **Österreichische Nationalbibliothek Wien, Bildarchiv Austria:** 84/Q5 (Sign. Pf 159525:C(4)), 213/Q8 (Sign. KS 16216892); **picture-alliance:** 100 (© dpa), 186/Q5 (imageBROKER), 232/Q21 (© dpa), 233 (© dpa); **Shutterstock:** 30/Q11 (Mike Mareen), 103/Q7 (Kaspars Grinvalds), 136/Q11 (Byelikova Oskana), 205/Q14 (akturer), 208/Q5 (mattiaATH), 213/Q12 (fotoarwin), 232/Q20 (meunierd); **Stadt Bochum, Kommunikationsservice:** 130/Q8; **Stadtarchiv Herne:** 135; **Ullstein Bild:** 31 (Archiv Gerstenberg), 34 (Ihlow), 36/Q6 (Roger Viollet), 43 (Granger, NYC), 90/Q10 (Pachot), 94/Q5 (Imagno/Austrian Archive), 126 (Heritage Images/The Print Collector), 132 (Archiv Gerstenberg), 151/Q7 (Heritage Images/Art Media), 154/Q15 (Imagno/Austrian Archives), 155, 174/175 (Granger, NYC), 185 (mirrorpix), 205/Q16, 207/Q3 (Christian Ditsch), 212 (TopFoto), 220/Q16 (Pictures from History), 220/Q17 (histopics), 220/Q19 (United Archives/UiG), 231/Q15 (adoc-photos), 241 (Granger, NYC); © **VG Bild-Kunst, Bonn 2018:** 213/Q9 (Thomas Theodor Heine, 1914); © **Wien Museum:** 210; **WSiP:** 19, 21/R8, 22, 66/R7, 79/Q7, 80, 83, 112, 166, 213/R13, 213/R14, 224/R7; **Zamek Królewski na Wawelu:** 186/Q7 (Anna Stankiewicz); **Zbiory Muzeum Śląskiego w Katowicach:** 124/Q12 (Jacek Mężyk)

Die Karten „Migrationen, 1850–1914“ (S.133/K2) sowie „Kapitaltransfer der Kolonialmächte“ (S.141/K6) sind eine Neugestaltung nach einer grafischen Vorlage von © Michael Wobring, Universität Augsburg.

Nicht in allen Fällen war es uns möglich, den Rechteinhaber der Abbildung ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.